

RUNDSCHAU FÜR MERZIG-WADERN

BRAUCHTUMSPFLEGE

In Wadrill rollte das brennende Erbsenrad zu Tal. Seite C3

VORTRAG

Eine Bilderreise zu den Spuren der Inkas in Peru. Seite C9

MIT BECKINGEN, LOSHEIM AM SEE, MERZIG, METTLACH, PERL, WADERN UND WEISKIRCHEN

Ministerium bremst Windkraft-Planungen

Das Innenministerium hat der Stadt Wadern die Änderung des Flächennutzungsplanes in puncto Windenergie verweigert. Gegner der Windkraft sehen sich bestätigt, die Stadt will dagegen klagen.

VON ERICH BRÜCKER UND
CHRISTIAN BECKINGER

WADERN/LÖSTERTAL Paukenschlag in der Kontroverse um den geplanten Windpark Wenzelstein beim Waderner Stadtteil Löstertal: Das saarländische Innenministerium hat der vom Waderner Stadtrat beschlossenen Änderung des sachlichen Teilflächennutzungsplans (sTFNP) Wind die Genehmigung versagt. Im September 2017 hatte der Stadtrat mehrheitlich die Änderung des sTFNP Wind beschlossen, um den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen auf einige Konzentrationszonen im Stadtgebiet beschränken. In den geänderten Plan war nun auch der vorgesehene Standort für den Windpark Wenzelstein aufgenommen worden – im bisherigen Flächennutzungsplan war dieses Areal noch nicht als Konzentrationszone (und damit potenzieller Windkraft-Standort) vorgesehen gewesen. Die Firma ABO-Wind plant dort auf Waldflächen, die dem Saarforst-Landesbetrieb gehören, die Errichtung von vier Windrädern mit rund 300 Metern Gesamthöhe.

Für die Bürgerinitiative (BI) Wenzelstein ist diese Versagung der Genehmigung eine positive Nachricht: „Dieses Ergebnis war absehbar“, sagt der Vorsitzende Günter Möcks gegenüber der SZ. Denn die BI habe in der Vergangenheit in einer Vielzahl von Einwendungen und Schreiben sowie in Stellungnahmen im Stadtrat auf die Mängel und Fehler der vorgelegten Planung hingewiesen. Diese Hinweise seien durch



Auf diesem Höhenzug, dem Wenzelstein nahe den Löstertal-Dörfern, sollen vier Windräder errichtet werden. Das sorgt für heftige Diskussionen. FOTO: ERICH BRÜCKER

die Fraktionen von SPD und Pro Hochwald ebenso wie durch Bürgermeister Kuttler ignoriert oder zurückgewiesen worden, bemängelt die BI.

Weder neuere Erkenntnisse im Hinblick auf erforderliche Abstände zur Wohnbebauung wegen drohender gesundheitlicher Beeinträchtigungen der Anwohner durch die von Windrädern ausgehende Schallbelastung noch die Schutzauflagen des saarländischen Waldgesetzes seien berücksichtigt worden, kritisiert Möcks weiter. Die BI Wenzelstein sieht die Versäumnisse der Stadt vor allem darin, dass sie auf der Basis „eines fachlich schwachen Gutachtens“ trotz neuer Erkenntnisse keine Nachbesserungen vorgenommen hat. Vielmehr sei der einmal eingeschlagene Weg fortgesetzt worden. Die Einwendungen der Bürger seien von den Erstellern des Gutachtens als nicht relevant hingestellt worden. „Das war nicht weiter verwunderlich“, sagt Möcks, „denn die SPD-Fraktion und Bürgermeister Kuttler haben diese Bewertung gerne übernommen, hatten sie doch von Anfang an auch durch das Schüren von Ängsten vor drohenden Klä-

gen und zu verlierenden Gerichtsverfahren mit finanziellen Schäden für die Stadt versucht, die von ihnen verfolgte Linie gegen rationale Argumente zu immunisieren.“

Von der geforderten fachlichen Prüfung und Abwägung könne nach Auffassung der BI kaum die Rede

„Dieses Ergebnis war absehbar.“

Günter Möcks
Vorsitzender BI Wenzelstein

sein. Vielmehr leide der vorgelegte Plan an Abwägungsdefiziten insbesondere im Hinblick auf Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege, was aus Sicht der BI nunmehr durch die Entscheidung des Innenministeriums bestätigt worden sei. Eine Überarbeitung sei dringend erforderlich, findet die BI.

Diese Kritik lässt Waderns Bürgermeister Kuttler indes nicht so stehen: Er verweist darauf, dass die Versagung der Genehmigung seitens des Innenministeriums ausschließlich mit Verweis auf das im vergangenen Jahr geänderte Landeswaldgesetz begründet wurde. „Das Innenministerium begrün-

det die Versagung damit, dass die von uns avisierte Konzentrationsfläche, die als ‚Historischer Wald‘ des Staatswaldes gelten, aus der Planung hätte herausgenommen werden müssen, weil von unserer Seite nicht nachgewiesen wurde, dass die im Landeswaldgesetz beschrie-

„Nur mit einer Klage bekommen wir endgültig Rechtssicherheit.“

Jochen Kuttler
Bürgermeister von Wadern

benen Ausnahmetatbestände wie eine vorhandene Vorbelastung, eine auskömmliche Windhöflichkeit und ausreichende Erschließung gegeben sind“, erklärte Kuttler im Interview mit unserer Zeitung. Das betreffe auch die Fläche Wenzelstein.

Damit gebe das Innenministerium zwar teilweise der Bürgerinitiative recht, räumt der Verwaltungschef ein. „Nur teilen weder die für die sachliche Analyse unseres sTFNP zuständigen Institutionen, das Umweltministerium und das Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz noch unser juristi-

scher Beistand, Rechtsanwalt Armin Brauns, diese Rechtsauffassung.“ Das Landeswaldgesetz sei nach Ansicht des Rechtsbeistands „kein hartes Ausschlusskriterium, das auf Planungsebene abgeprüft werden darf“, erläutert Kuttler. Vielmehr sei bei einem konkreten Bauantrag zu prüfen, ob die Bedingungen des Landeswaldgesetzes eingehalten werden oder nicht, beziehungsweise ob das Landeswaldgesetz überhaupt anzuwenden ist.

Die Stadt werde vermutlich gegen die Versagung der Genehmigung klagen, kündigte Kuttler an. „Nur so bekommen wir endgültig Rechtssicherheit. Das Gericht wird uns dann klar darlegen, ob und wenn in welcher Form die am 6. Oktober 2017 in Kraft getretene Novellierung des Landeswaldgesetzes im Rahmen unserer Planung zu berücksichtigen ist.“ Dem Stadtrat Wadern, der am morgigen Donnerstag (18.30 Uhr, Herbert-Klein-Halle) zu einer Sondersitzung zusammenkommt, werde die Verwaltung einen entsprechenden Beschlussvorschlag unterbreiten. Kuttler warnte davor, die geplante Änderung des sachlichen Teilflächennutzungs-

AUF EINEN BLICK

BI fordert Betroffene zu Einwendungen auf

Die Bürger-Initiative Wenzelstein kämpft aktuell nach den Worten ihres Sprechers Günter Möcks an einer zweiten Front und wirbt verstärkt darum, dass möglichst viele Bürger Einwendungen gegen die Anträge der ABOWind zur Errichtung von vier Windrädern auf dem Wenzelstein einreichen: Die Windräder gefährdeten die Gesundheit der Bürger und ihre Sicherheit, da kein brand-schutztechnisches Konzept vorliegt. „Nur wer jetzt Einwände vorbringt, kann nach einer Genehmigung noch Rechtsmittel einlegen“, betont der BI-Vorsitzende Günter Möcks.

planes nach dem ablehnenden Bescheid des Ministeriums einfach auf Eis zu legen. Das würde bedeuten, dass der aktuell gültige Flächennutzungsplan in Kraft bleibe. Doch gegen diesen habe der Windkraft-Investor ABOWind den Klageweg beschritten. Das Verfahren ruhe allerdings aktuell, weil ABO-Wind zunächst die Änderung des sTFNP abwarten wolle. Werde diese auf Eis gelegt, könnte das Klageverfahren wieder aufgenommen werden – und das habe nach Auffassung des Rechtsbeistands der Stadt Wadern gute Aussichten auf Erfolg. Sollte die Klage von ABOWind erfolgreich sein, werde der aktuelle Flächennutzungsplan für null und nichtig erklärt. „Auf allen Flächen im Stadtgebiet kann dann ein Antrag auf Errichtung von Windkraftanlagen gestellt werden“, sagte Kuttler. Die Abstände der zu errichtenden Anlagen würden sich in einem solchen Fall unter anderem nach der TA Lärm richten, „die in Deutschland durchaus Abstände von 650 Metern zur Wohnbebauung zulässt“.

> **Das vollständige Interview mit Waderns Bürgermeister Jochen Kuttler finden Sie auf Seite C5.**

KOLUMNE DAS WORT ZUM ALLTAG

Schneller, höher, stärker

Citius, altius, fortius – schneller, höher, stärker, das ist das Motto der Olympischen Spiele. Es stammt von Pierre de Coubertin, einem Gründer des IOC im Jahr 1894, der es von einem Dominikanerpatron übernahm. Wer vor Beginn der Spiele die Kommentare verfolgte, meinte, ein fehlgeleiteter Geist, eben alles schneller, höher, stärker zu Geld zu machen, würde die Spiele insgesamt zerstören. Sie seien „eine Multimilliarden-Investition“, die von kaum einem Land mehr gestemmt werde. Sie verlangten riesige Waldrodungen und Stadien, die anschließend keiner braucht. Dazu kommt das Problem Doping. Die „Geschichte des Betruges sei ebenso lang wie die der Spiele“ und es sei an der Zeit, dass „Glaubwürdigkeit wieder eine olympische

Disziplin“ werde. Da kann man schon die Lust an den Spielen verlieren. Je länger diese andauern, beobachte ich bei mir nun eine steigende Lust. Schuld sind die Athleten. Ihre packenden Einzelschicksale, spannende Wettkämpfe und beeindruckende Leistungen lassen mich doch an das sportliche Ideal glauben. Sie geben einfach alles, um dabei zu sein und vielleicht ganz oben zu stehen.

Für Pfarrer Jürgen Hünten, den Seelsorger der Athleten, ist der olympische Gedanke im biblischen Satz „Ihr seid das Licht der Welt“ zu finden. Die Athleten repräsentieren so viele verschiedene Sportarten und Länder. Wenn Sportler aus Israel und dem Iran oder aus Süd- und Nordkorea nebeneinander einziehen, dann „leuchte das olympische Feuer als Hoffnungszeichen“ auf. Vielleicht brauchen wir solche Hoffnungszeichen, um in der Welt, in der globalen und vielleicht auch in unserer kleinen, dieses Licht zu entdecken. Citius, altius, fortius – dieses Motto sollten wir einfach nur positiv umlenken. Machen wir die Welt schneller, höher, stärker zu einem friedlichen, menschlichen und lebensförderlichen Ort.

RAINER STUHLTRÄGER, DEKANATSREFERENT IM DEKANAT LOSHEIM-WADERN

Ursache für Felssturz noch unklar

Fachleute untersuchen, warum gewaltige Geröllmassen bei Mettlach abrutschten.

METTLACH (mst) Nach dem gewaltigen Felsabsturz am Sonntag in der Verlängerung der Freiherr-vom-Stein-Straße in Mettlach geht die Ursachenforschung weiter. Um die Mittagszeit am Sonntag waren tausende Tonnen Geröll, Felsen, Erdreich und Bäume in die Tiefe gedonnert und hatten einen Teil des Weges verschüttet. „Wir können noch nicht sagen, was den Hang zum Rutschen gebracht hat“, sagte Michael Jentsch, kommissarischer Sachbereichsleiter Unterhaltung des Wasser- und Schifffahrtsamtes (WSA), gestern auf SZ-Anfrage. Ein Geologe einer Fachfirma ist nach Jentschs Worten immer noch dabei, den Hang zu untersuchen. An dem Felsen hängt nach Auskunft des WSA-Mitarbeiters noch jede Menge an Geröll und Erdmassen, die jederzeit ins Rutschen geraten könnte. „Deshalb bleibt der Weg voll gesperrt.“ Die Sicherheitsüberprüfung, die für die kommenden Tage an dem gesicherten Hang im Bereich des Kraftwerkes geplant waren, werden nach Auskunft von Jentsch erst einmal verschoben.

Für einen Mettlacher, der Augenzeuge des Felssturzes wurde, war dieser vorhersehbar. „Wir gehen regelmäßig über die Saarbrücke spazieren. Da haben wir in letzter Zeit beobachtet, dass aus dem Felsen



Der Felssturz ereignete sich oberhalb des Zufahrtsweges zur Staustufe bei Mettlach auf der rechten Saarseite. FOTO: HEINZ TEMMES

jede Menge Wasser gelaufen ist“, berichtet er unserer Lokalredaktion. „Man konnte auch erkennen, dass durch die Wassermassen der

Felsen immer brüchiger geworden ist.“ WSA-Mitarbeiter Jentsch rechnet in den nächsten Tagen mit einem Ergebnis.

Polizei stoppt stark angetrunkenen Autofahrer

MERZIG (red) Am frühen Sonntagmorgen gegen 5.26 Uhr wurde der Polizeiinspektion Merzig ein Verkehrsunfall in Höhe des Kaufland Kreisverkehrs mitgeteilt, so die Polizei gestern. Wie die Beamten vor Ort feststellen konnten, war ein junger Mann aus Luxemburg mit seinem Jeep beim Befahren der Lothringer Straße nach rechts von der Fahrbahn abgekommen und mit der Straßenleuchte kollidiert. Im Anschluss kam das Fahrzeug beschädigt und nicht mehr fahrbar in den Sträuchern der angrenzenden Böschung zum Stehen. Der Fahrer stand, wie ein Test ergab, unter starkem Alkoholeinfluss, die Beamten ermittelten einen Wert von über drei Promille.

Des Weiteren stellte sich heraus, dass mit dem Fahrzeug wenige Minuten zuvor bereits in der Straße Am Viehmarkt ein weiterer Unfall verursacht wurde, wobei dessen Verursacher vom Ort des Geschehens flüchtete. Bei diesem Zwischenfall wurde ein geparktes Fahrzeug im Heckbereich beschädigt. Gegen den luxemburgischen Fahrer wurden mehrere Strafverfahren eingeleitet, sein Führerschein wurde einbehalten.

Produktion dieser Seite:
Wolf Porz
Christian Beckinger



Das olympische Feuer in Pyeongchang – für unseren Kolumnisten ein Hoffnungszeichen. FOTO: YONHAP/DPA